Verborgenes und Offensichtliches

Predigt am 10. Februar 2013, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Letzter Sonntag vor der Passionszeit - Estomihi
Pfr. Roland A. Durst

Gegensätzliches wird uns im heutigen Predigttext zugemutet. Aber nicht nur dort.
Es wird gesagt, die Welt sei voller Gegensätze:
Der Nordpol steht in Opposition zu seinem Kollegen an der Südspitze des Erdenrunds;
Die dunkle Nacht ist quasi der Gegensatz zum hellen Tag;
Die Hitze in Australien steht der Kälte unserer Breitengrade entgegen.
Derlei naturgegebene Gegensätze mögen problemlos einleuchten und sind uns in all ihrer Tragweite vertraut.

Weit problematischer steht es um die Gegensätze, die wir Menschen ins Leben rufen:
Noch nicht richtig Präsident, erhielt Barak Obama den Friedensnobelpreis zugesprochen. Just unter diesem Präsidenten wurden noch nie so viele Menschen von unbemannten Flugzeugen, sogenannten Drohnen, getötet – jeder Einsatz bedarf der Unterschrift des Präsidenten.
Banken preisen das Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden als ihr höchstes und unbezahlbares Gut und bieten gleichzeitig gesetzeswidrigen Machenschaften einen idealen Nährboden aus unstillbarem Hunger nach Macht und Gier.
Solche Gegensätze sind weit schwieriger zu verstehen und bergen ein Potential an verheerenden Folgen in sich.

Im Lukas-Evangelium steht im 18. Kapitel Folgendes:

31 **Er nahm nun die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen: Wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist.** 32 **Denn er wird den Heiden ausgeliefert und verspottet und misshandelt und angespuckt werden.** 33 **Sie werden ihn auspeitschen und töten, und am dritten Tag wird er auferstehen.** 34 **Doch sie verstanden nichts von alledem, der Sinn dieses Wortes blieb ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht.** 35 **Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wegrand sass und bettelte.** 36 **Als der das Volk vorbeiziehen hörte, erkundigte er sich, was da los sei.** 37 **Man sagte ihm, Jesus von Nazaret gehe vorbei.** 38 **Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!** 39 **Und die vorausgingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber rief noch lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!** 40 **Da blieb Jesus stehen und befahl, man möge ihn zu ihm führen. Als er näher kam, fragte er ihn:** 41 **Was soll ich für dich tun? Er sagte: Herr, mach, dass ich wieder sehen kann!** 42 **Und Jesus sagte zu ihm: Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dich gerettet.** 43 **Und auf der Stelle sah er wieder, und er folgte ihm und pries Gott. Und das ganze Volk sah es und lobte Gott.** (Lk18, 31-43)

Amen.

Liebe Gemeinde,

Was es wohl Gegensätzliches an diesem Predigttext gibt, mögen Sie sich gefragt haben.

Es ist einerseits der Gegensatz von sehen und nicht wahrhaben wollen oder können:

Die Jünger und Jüngerinnen sind tagein tagaus mit Jesus unterwegs und haben keinen blassen Dunst davon, wenn er ihnen eröffnet, dass er bald grosse Qualen erleiden und schliesslich sterben werde. Die Gefolgschaft Jesu hat keinen Schimmer, was geschehen wird – sie checken nicht, was er sagt und welche Leiden er ankündigt. Sehenden Auges tappen sie im Dunkeln.

Und es ist andererseits auch der Gegensatz von nicht sehen und dennoch erkennen können oder wollen:
Der unbekannte Blinde ist felsenfest davon überzeugt, dass dieser Jesus aus Nazaret ihn wieder sehend machen kann. Obwohl dieser Mann blind ist, erkennt er das, was ihm Licht in sein Leben bringen kann.

Die Jünger und Jüngerinnen sehen zwar, aber verstehen nicht, und der Blinde sieht zwar nicht, aber erkennt dennoch.
Der Knackpunkt dieser beiden so unterschiedlichen Abschnitte ist zugleich auch das verbindende Element: Jesus der Christus.

Auch Jesus erscheint in diesen beiden Situationen zwiespältig: Gegenüber seinen Jüngern und Jüngerinnen erklärt er wortreich und bildhaft, was auf ihn zukommen werde. Doch er wird von ihnen nicht verstanden – sie verstehen nur Bahnhof.
Ganz anders verhält sich Jesus diesem Blinden gegenüber. Er fragt ihn lediglich, was er ihm tun solle, und dann geht alles sehr schnell.

41 **(…) Herr, mach, dass ich wieder sehen kann!**
42 **Und Jesus sagte zu ihm: Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dich gerettet.** 43 **Und auf der Stelle sah er wieder (…)** (Lk18, 41-43)
Nur ein paar wenige Worte, und die unfassbare Heilung geschieht.

Als Heiler und Lehrer tritt Jesus souverän in Erscheinung, wendet sich den hilfesuchenden Menschen mit Leib und Seele zu und wird auf diese Weise als tröstend, ermutigend und heilsam erfahren. Es ist d e r Jesus, wie ihn die Jünger und Jüngerinnen, der Blinde und die anonyme Menge wahrnehmen: er fasziniert, zieht die Blicke auf sich und wird von Freund und Feind respektiert. Es ist die offensichtliche Seite dieses Jesus, die schillernde und facettenreiche.

Doch ist da auch noch ein verborgener Bereich, der nicht minder interessant erscheint. Jesus fürchtet sich vor dem, was er in seinem Innersten wahrnimmt. Irgendeine diffuse Angst vor dem, was noch auf ihn zukommen könnte. Sehr wohl könnte auch eine gute Portion Zweifel mit eine Rolle dabei spielen, dass er sich irgendwie ungut fühlt. Doch mit seinen Äusserungen zu seinen inneren Vorgängen dringt er nicht bis zu seinen Jüngerinnen und Jüngern vor. Sie schliessen die Augen vor den geschilderten Befürchtungen Jesu.

Nicht das eine oder das andere macht diesen Jesus zu unserem Bruder, sondern das Offensichtliche u n d das Verborgene, das Tröstende und die Zweifel, das Liebende und die Angst. Dieser Zwiespalt ist Teil unseres Menschseins.

Auf die eingangs erwähnten gegensätzlichen, zwiespältigen Beispiele bezogen heisst das:
Barak Obama wurde der Friedensnobelpreis kurz vor seinem Amtsantritt deshalb verliehen, weil ihm ein Höchstmass an Vorschuss zur Schaffung von Frieden mit auf den Weg seiner Präsidentschaft gegeben werden sollte. Das war das Offensichtliche.
Dass Präsident Obama dennoch hunderte von Menschen mit seiner Unterschrift in den Tod durch die ferngesteuerten Drohnen schickte, mag als gegensätzlich, zwiespältig erscheinen. Doch vielleicht wurde er gerade dadurch seiner Nobelpreisauszeichnung gerecht, weil diese Massnahmen den relativen Frieden zu sichern verhalfen. Dies entspricht dem Verborgenen.

Banken sind auf das Vertrauen ihrer Kunden angewiesen, weit mehr noch auf jenes potentieller Kunden. Deshalb sind ihnen Sicherheit und Rechtmässigkeit ihrer Geschäfte oberstes Gebot. Soweit das Offensichtliche.
Banken sind aber zugleich Teil eines gigantischen Systems, aus dem sie nicht ausbrechen, von dem sie sich nicht isolieren können, denn darunter würde ihre Vertrauenswürdigkeit innerhalb des Systems leiden. Deshalb werden gewisse Bereiche auch in dubiose Praktiken einbezogen. Dies entspricht dem Verborgenen.

Sie hören diese Predigt und erfreuen sich der passenden Worte und der wohl gewählten Formulierungen. Der Redefluss ist angenehm, es macht den Eindruck, als sei sie in einem Guss entstanden und niedergeschrieben worden. Soweit das Offensichtliche.
Die etwas mehr als tausend Worte dieser Predigt sind das Resultat einiger Stunden des Lesens, Notierens und Streichens und erneuten Notierens und wieder Streichens. Begleitet von etlichen Nöten, wie der nächste Gedanke wohl in Worte gegossen werden soll, und der bangen Frage danach, was soll denn überhaupt ihre Aussage sein. Rettend in den Zweifeln war schliesslich ein Gespräch mit einem lieben Freund bei einem guten Nachtessen. Dies entspricht dem Verborgenen.

Beides, das Offensichtliche u n d das Verborgene gehört zu unserem Menschsein. Und in beidem sind wir von Gott angenommen und geliebt, weil sowohl Jesus als auch wir Kinder Gottes sind.

Amen.